

Orgel als Erinnerung an Jerusalem

Rezension des Notenbandes *Prayer of Remembrance – Music by Jewish composers for Organ*, hrsg. von Bella & Semjon Kalinowsky, München: Strube Verlag 2021 (VS 3607).

Mit *Prayer of Remembrance* ist 2021 ein Band mit Musik jüdischer Komponisten für Orgel erschienen. Herausgeber dieser im Strube Verlag vorgelegten Sammlung sind Bella und Semjon Kalinowsky. Sie möchten mit ihrer Ausgabe der breiteren Öffentlichkeit wenig bekannte Orgelwerke zugänglich machen, die bisher nicht genügend Beachtung gefunden haben. Das aus der Ukraine stammende Ehepaar Kalinowsky, das seit 1991 erfolgreich in Europa und Israel konzertiert, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Musik von zu Unrecht vergessenen Komponisten, vor allem des 19. Jahrhunderts, zu beleben.

Der Sammelband bringt Musik dieser in der jüdischen Welt durchaus bekannten Komponisten zusammen und ermöglicht Organisten und Musikern einer breiteren Szene Zugang zu dieser besonderen Musik.

Die Auswahl beinhaltet fünf Werke der Komponisten Siegfried Würzburger, Louis Lewandowski, Joseph Sulzer, Herman Berlinski und Jehan Alain. Würzburger war Organist der Frankfurter Westendsynagoge – damals eine liberale Synagoge, heute die Frankfurter Hauptsynagoge – und wurde 1942 in Chelmno ermordet. Seine *Passacaglia und Fuge* macht sich das Thema des am Versöhnungstag Jom Kippur zentralen Kol Nidrei zunutze. Lewandowski bedarf in Kreisen der jüdischen Musik keiner Einführung, was ebenso für Salomon Sulzer, den Vater des hier mit seinen vier Präludien, Op. 10 berücksichtigten Joseph gilt. Ihre Melodien gehören heute in den meisten Synagogen aschkenazischer (europäischer) Tradition zum Standardrepertoire. Berlinski, der aus Leipzig stammte, floh 1934 nach Paris und dann 1941 in die USA und beeinflusste dort maßgeblich die jüdische Musikszene. Alain war Organist der liberalen Synagoge in der Pariser Rue Notre-Dame de Nazareth. Sein in *Prayer of Remembrance* präsentiertes Werk führt den Zuhörer elegant durch die musikalischen Themen des jüdischen Jahres nach westeuropäischer Tradition. Sogar der Klang des Widderhorns (Schofar) wird geschickt imitiert und natürlich findet man auch hier das Kol Nidrei wieder.

Insgesamt halte ich die Auswahl der Werke für gelungen und repräsentativ. Die Qualität des Druckes und des Satzes könnte besser sein, sie vermitteln beinahe den Eindruck eines Selbstverlags.

(Samuel Berlad, November 2021)